

F. III. 15.

Aus dem Saclar Predigerkloster 1559 in der Univ. Bibl. über
 gegangen; vgl. den Funtzug auf der Emmanrita des vorstehen
 Sarkals von der Hand des Geinrich Pantelnon: Ex libris biblio-
 thecae academiae Basiliensis 1559. ^{Falt bei P. Schmidt, Libel. Dominik. Klop.}
^{R. Grift, die Bibliothek}
 des Klosters Fulda P. 166 sagt: „Die Fuldener Handschrift dieser
 Hf. ist seit Tacuiba, Nomina preta (1907), P. 333 als vermisst
 ausgesprochen worden, auf von Lezer und Lemper. Vorpflichtigen
 ist Lohmann, der auf das Fehlen der Fuldener Bibliotheks-
 zeichen hinweist, die allerdings mit dem alten Fuldener und
 dem Anfang des 17. Jahrhunderts vereinbar sein könnten, Modire P. 70,
 und die Hf. nicht in der Liste der Fuldener, Sigandis P. 113,
 aufzuführen“. In der Tat spricht kein äußeres Kennzeichen
 für Fuldener Herkunft. — Inaugural. Mit Aufweisung
 der beiden letzten von Fürstlichkeit ergriffenen Bl. im

ganzem gut erhalten. — Kontinuierliche Schrift vom An-
 fang des 8. Jf., Übergang von unversingischen zu Landung
 30 in 19. Jf. mit Bleistift in
 diesen Formen; f. unten. ^{Das Fuldener, Fuldener:}
 in 31(?) Lagen, von denen 11. 125-140 mit II & III, 11. 176-230 mit a-g von alter Hand ^{Ergriffen sind.}
 unversehrt Bl. 27, 6 x 18 cm. ^{Handwritten original}

Anfang 9. Jh. (nicht
 bei Lowe, C.L.A)

Ungespalten. Zeilenzahl je nach dem Schreibere verschieden,
 zu Anfang 27, später 35 oder 36. — Auf der Aussparung
 der Ueberschriften der Bücher und der Kapitel, wie die Form
 der Initialen und die Verzierung der Majuskeln (ausgesehen
 oder rote Umschreibung bzw. jährl. Verz. auf Verzierung
 besteht mit der Fuldener. — Der Fuldener ist im 15. Jf.,
 vorwiegend im Saclar Predigerkloster, verwendet worden.

Mit braunem Rottleder (Fassung Rauten, Rosten und wahl-
 weise eine Bläuenoxerumant-Konzern zusammengepackte
 Fassung) überzogenes Holzdeckel, je 4 Nügel, zwei Leder-
 pfliessen, von denen nur noch die zur Befestigung diamant
 Materialglättchen vorhanden sind. Der ganz Infatta Rücken und
 Hinterrücken sind 1935 ersetzt worden. Ein vorstehen Sarkal
 ein Fajinspiltzen eingeklebt mit Aufschrift des 16. Jf.: Isidori
 Hispalensis liber de 1 Originibus.

Christian
 Hand des Johann
 Ulrich Schaeblin o. P.
 Würstisen

Lagen: $\overline{\text{IV}}^8 + \overline{\text{I}}^{10} + 2\overline{\text{IV}}^{26} + (\overline{\text{III}}+1)^{33} + (\overline{\text{IV}}-2)^{39} + (\overline{\text{IV}}-2)^{45} + 2\overline{\text{III}}^{57}$
 $+ \overline{\text{IV}}^{65} + (\overline{\text{IV}}+1-1)^{73} + \overline{\text{III}}^{79} + 4\overline{\text{IV}}^{141} + (\overline{\text{III}}-1)^{116} + 3\overline{\text{IV}}^{140} + (\overline{\text{III}}+1)^{147}$
 $+ 3\overline{\text{IV}}^{171} + \overline{\text{II}}^{175} + 6\overline{\text{IV}}^{223} + (\overline{\text{IV}}-1)^{230}$

Ll. 10⁴ u. Zahlen von unten und Ll. 10²⁹ sind leer, ohne dass Text fehlt. Der
Beschreiber hat von Ll. 7⁴⁰ an zunehmend kleiner geschrieben aus Unwissenheit,
sein Pergament nicht aus und hat so Platz übrig behalten. Von
Ll. 11⁶ ist die Schrift größer als auf Ll. 1-10, weil nicht diejenige eines
zweiten Beschreibers, der im Gegensatz zum ersten nur selten offene α
verwendet, meist δ , gelegentlich ϵ .

Zu 3

Melitar Kozig, die Kognitionen der Etymologie des Zfidonit von Knille, in:
Gammab Bd. 73 (1937), 129-170.

zum Rey. XXII im Abschnitt de musica geformt, von Ceter
nicht erwähnt.

Auf Bl. 45^r, dritte Zeile von unten, am Schluß von lib. IV, ein
Objekt einer Einfügung: Ungenta autem quedam dicuntur
a locis... bis Bl. 45^v: Cerotum calasticum, martiatum,
explicit. = lib. IV, cap. XI, § 7-10, welche der Verfasser am
richtigen Ort (Bl. 45^r) ausgelassen hat.

Die letzten zwei Mittel von Bl. 45^v sind leer.

Bl. 57^r brüht der für die Vertikung des Originals oder einer
bestimmten Größe von Gf. wichtige Schluß des fünften
Lufs: Colligitur omne tempus ab exordio mundi usque
in presentem diem seculi | secessu temporum annorum que
est era. DC. LXXVI ann. V mit DCCC. LVII | residuum sexte
etatis tempus deo soli est cognitum. Vgl. die Angaben
von Lindskog.

Bl. 63^v tritt mitten im §. 8 des 16. Rey. des lib. VI ein und
ist großer Gaud mit einer wie pflastern Finte an die
Welle der vorhergehenden Person und regelmäßigen Gaud,
von in christo adserentem iusto anathemate... an bis
Rey. XVII, §. 4: ordinem habeat stratum annorum.

Die 5 cycli lunae fallen in Übereinstimmung mit der
Gf. X, abseits der §. 10-19 Mitte. Die Fortsetzung, von der
Gaud des Schlußes der §§. 1-7 des Rey. XVI, befindet sich
auf Bl. 65^r: et dominico pascham protrahunt greci primi
mensis lunam | ...

In den frei gelassenen Raum von Bl. 64^r ist von
einer großen Gaud eine Erklärung des Nomens des Bibl-
bücher eingetragen: Quae dicitur genesis. Et quod exordium |
mundi et generatio seculi in eo contineatur | ... bis
Quae psalmodum liber 4. A psallendo eo quod uno | pro-
pheta canente ad psalterium chorus consonando
responderet. = Synlogian lib. VI, II, 3-15 etwas
verkürzt, der Wortlaut weist, von der Form von Frage
und Antwort abgesehen, mehr auf von Janyanigen auf Bl. 57^v ab.

Anf. Bl. 88^r hat der Schreiber für das griechische ΠΟΚΙΔΥ
 ΟΥΟΥ, das er offenbar nicht verstand, Platz leer gelassen.
 Bl. 116^v bricht der Text mitten in S. 246 des lib. X ab mit: ego
 me esse stultum existimo fatuum esse non opinor id est ||
 Es fällt somit hier ein Blatt.

Mit Bl. 117^r (Anfang des lib. XI) beginnt eine alte Lagen-
 zählung ([I. II. III = Bl. 117-140), auf einem andern Ort von Ver-
 schriften und Initialen, und schließlich von Messen der Hände.
 Bl. 175^v Bsp. des lib. XV: quod his uiae praecurrentium inuestigatio
 id est agnoscantur. Explicit liber XV.

Mit Bl. 176 beginnt eine andere alte Lagenzählung A-G
 = Bl. 176-230 umfassend. Das mit Bl. 183 zusammenhängende
 Bl. 176 war ursprünglich leer und diente als Umschlag des
 letzten Fols der Bf. Durchwühlung sind Spuren von einer von
 dem übrigen Händen abweichenden Hand fränkisch in Schrift-
 sache vorgetragener Texte gemischt worden, zunächst eine zwei-
kolonnige Tafel von Rerumdaten, darunter die SS. 5-8 des
 XXX. Kapitels des fünften Buchs der Arithmetica, was schon
 Ludwig in der Anmerkung zur fraglichen Stelle seiner An-
 gabe festgestaltet hat.

Anf.: Dies dicti a diis quorum nomina romani quibusdam
 sideribus sacrauerunt ...

Bsp.: xxx annis | fertur explere cursum suum.

Sunt enim Notiz ubi quadragesima in pascha.

Anf.: Argumentum ad initium quadragesime seu de ciclo [?] ⁷
 pascha nec non | de ciclo luna qualiter celebretur ...

Bsp.: et si non mai | habet reg. ix. iii. t. iun. habet pent.

Judicium una ueltra in Rerumdaten Extraneis Notiz:

Anf.: Annos habet dies CCC. XV menses XII tempora IIII et per IIII |
 tempora duo sunt aequinoctii et duo solsticium ...

Bsp. Bl. 176^v: et fiunt in anno | horas XII. Faciunt quod unum
 diem qui uocatur bisextus.

Bl. 177^r beginnt das 16. Buch. Faksimile der vier Initialen bei Spas
 a. a. O. die in schwarz-rot-grün-gelb-rot Initialen

kaufen mir bis Bl. 181; von Bl. 182^{ro} bis 216^{ro} sind sie mit der
Index in Joggallinien (zum Teil mit Oxidumarten ausgefüllt),
von Bl. 217^{ro} an mir noch als einfache, zwei Zeilen hohe Ma-
juskeln geschrieben.

Bl. 230^{ro} heißt mitten im Satz ab im lib. XIX, cap. 34, §. 2: *Caligarios
vero non a callo pedum* //

Es fallen also der Kopf des Cap. 34 und der ganze zwanzigste Satz, also unmittelbar eine ganze Seite von 8 Bl.
Das Bl. 230 ist von seit sehr alter Zeit das letzte des Bandes
war, geht aus der folgenden Fassung der letzten Zeile
hervor.

Leipzig seit dem 17. zur Herausgabe des Kapitels eines Ori-
ginals herangezogen. Er nannte sie D. und zählte sie zu den
ersten, freiküpfen, der drei von ihm unterschiedenen Hff.-Fo-
milien ($\alpha, \beta, \gamma = I, II, III$). In seinem Aufsatz in *Lexical
Antiquary* 5, 49 lokalisiert er sie ohne nähere Begründung
in Fulda, weist aber zugleich auf ihren engen Zusammen-
hang mit einer Hff. aus Lorbis, jetzt lat. 13028 des Pariser
Nationalbibliothek, aufmerksam. Das diese Lorbis Hff. direkt
aus einer gewissen Vorlage abgeschrieben würde, schließt
er aus der Beschreibung *hebi arabicit 15, 2, 3 post ubi arabicit*.
Er setzt auch auf die Beschreibung *Cedor = Caedor 17, 3, 6*
sinnreichen Hinweis, dass Ca auch als Missverständnis einer
gewissen Vorlage gedeutet werden muß. (Vgl. *Lex. Ant.*
5, 51). - Auf dem Hofe unter Aufsicht auf L. H.
Zimmermann, Vorlesung Miniaturn, Taf. 106 fast, das
das Motiv der Initialen P auf Bl. 177^r sei in der Schrift
von Lorbis finde, und zitiert genauere Feststellungen der
verschiedenen Initialen aus Handschriften, welche unmittel-
bar vor der Regierung Karls des Großen auf dem Kontinent
entstanden sind. Für Zusammenfassung mit Lorbis lassen
die Formen der Schrift freilich keinen Anhalt.

Aus der Herausgabe der Handschrift sind verschiedene,
vielleicht mit einander verwandte Hände beteiligt, die

alle zur gleichen Zeit gearbeitet haben, aber sich doch ihrer
 mehr oder weniger großen Abhängigkeit oder ihrer
 mehr oder weniger großen Abhängigkeit von der Vorlage
 untereinander untercheiden. Ihre Interpunktion wegen
 die karolingische Minuskel sind in dem ganzen Mittelalter,
 sowohl bei den Arabern, in verschiedenen Maaßen bei den
 spanischen Arabern, älteren (muskulischen?) Gemälden
 nicht. Ein Aufsatz Lauson, daß die G. eine Fülle von
 und eine unvollständige Vorlage vor sich hat, ist wenig
 haltbar.

Abkürzungen der Schrift sind z. B. Das offene C
 neben häufigem d und seltenem c, d neben d; die
 folgende Form des c, besonders in Ligaturen: Cs = arü,
 Co = atio neben cccio, Cx = aum, Cma = anima, aucu
 p^hz (= occupant), administr^hz = administrant; häufiges H = n
 im Anfang und im Innern der Wörter; R statt r im Anfang
 und in der Verschlussung R = rum. Beim Schreiben von Lt. Goff
 h = h, s = e am Anfang eines Wortes, n = ni z. B. hominib; = ho-
 minibus.

Ligaturen: Ct = ct, Et = et, Ec = ec, Eur = etur, spb = ero, N = nt,
 nZ = nt, selten nI = nt, rt = rt, st = st, Et = te, go = tio, p^hz
 = propria.

Abkürzungen, die im von Lauson schon vorgezogen, z. B.
 aū, h = autem; b; = bus; s = con; cet = cetera; dē, dū = dei, deum;
 dī = dicitur; ē = esse; ē, ÷ = est; eūglice = euangelice; s = eius;
 glo = glorie; hē, hē = habet; hēt = habent; id = id est; t = uel;
 - mti = - menti; - m, - n = - mus, - nus; n = non; ncupati = noncupati
 # nuncupati; om = omnis; p; p' = post; p̄ = pre; p = pro; pp,
 pp̄ = propter; q; = que; qd, qd = quod; qm, qm = quoniam;
 - r = - rum; s = sunt; s̄ = sancti; sps = spiritus; - t = - ter;
 - t² = - tur; u = uero. Beim Schreiben des Suppliments auf Lt. Goff
 außerdem epis = episcopus; eūglice = euangelice; iŕl, iŕt =
 israel; lat = latinum; qm = quoniam; secda = secunda.
 r = et, st = sunt.

Lauson's Zeichen: ⊕ = ?; λ = Einleitung eines Zitats, nosice

ganz selten vñf^c; \bar{z} = Interjection am Rezitelfluß;

Ll. 63^o Fragezeichen: $\bar{?}$.

Auf ein vom Schreiber verständnislos aus seiner Vorlage übernommenes Abkürzungszeichen \bar{m} , das oben selten $\bar{m} R$ (= require) hat Lindsay, Class. Quarterly 5, 51 von vñf^c ausgangem gemacht. Eigentümlichkeiten der Sprache bezw. Rechtschreibung, welche auf spanische Vorlage deuten (vgl. oben): die häufigen Nasenabkürzungen von e und i, o und u in Stamm und Endungen; die Umlauten in der Flexion der Nomina und der Verba und das häufige Mangel an Kongruenz zwischen Prädicatis und Adjectis; Nasenabkürzung von per, pre und pro; \bar{v} statt v und \bar{m} statt m: iubat \bar{f} . iuvat: Umlauten in der Nutzung von h: abite \bar{f} . habite, coortatio, aborrens, inospitalem, odie und his = s, habundantia, hac \bar{f} . ac, his \bar{f} . is; Zuspitzung e oder i vor sp, st: ^{estella. stella;} \bar{i} istispe, istidii studii und Gegenstücke spani \bar{f} . hispani, storias \bar{f} . historias. Die Rechtschreibung quer \bar{f} . cur ist auf das fünfste Bl. Ll. 63^o-64^r beschränkt.

Daß die Schreiber ihre Vorlagen nicht selten gar nicht oder nur mangelhaft verstanden haben, zeigen Fehler wie dies superius \bar{f} . diis superis; concupendi \bar{f} . concumbendi; condedit \bar{f} . contendit; aragicorum \bar{f} . tragicorum; meda bantei \bar{f} . medabant enim; tiant \bar{f} . Titianus n. a.

Für die Zusammenfügung der Bf. an eine bestimmte Gegend und genauere Datierung ist die Briefe von Nitzon die an unvollständige ^(oder karolingische?) Bestimmungschrift vermischten Fragmente am oberen Rand von Ll. 23^o und 24^r: littere ob memoriam rerum sunt inuenta quapropter, bis finis videtur et cum demum regunt: sermones actusq[ue].

Ein jüngeres Fragment am oberen Rand von Ll. 38^o n. 37^r.

Basel 7. Juli 1937.

Gustav Biny

Nachträge bis 2005